

Michael Maul, Leipzig

Johann Friedrich Fasch und das Freiburger Kantorat – Neuerkenntnisse zur späten Fasch-Biographie anhand eines Dokumentenfundes

Johann Friedrich Faschs Bemühungen, im fortgeschrittenen Alter sein Leben als städtischer Kantor im sächsischen Freiberg zu beenden, sind längst bekannt. Das schon 1919 von Georg Schünemann präsentierte Bewerbungsschreiben Faschs an den Freiburger Rat aus dem Jahr 1755 ist jedoch nicht die einzige Quelle, die dies belegt.

In den bisher unzugänglichen Beständen des Freiburger Ephoralarchives findet sich ein weiterer Brief Faschs, den dieser aus Anlass der Bewerbung zeitgleich an den einflussreichen Superintendenten Christian Friedrich Wilisch gerichtet hatte. Im Unterschied zu dem Schreiben an die Freiburger Bürgermeister geht Fasch hier im vertraulichen Ton detailliert auf die Beweggründe seiner Bewerbung ein. Diese lägen vor allem in der seit dem Tode des Fürsten Johann Ludwig sich zu seinem Nachteil veränderten Situation am Zerbster Hof begründet, weshalb Fasch nun den Vorsatz habe, „meine noch übrigen Lebens=Jahre bloß dem Dienste Gottes und seiner Kirche widmen zu können“.

Geschickt versucht Fasch zudem, die Vorbehalte eines Geistlichen gegenüber einem vom Kapellmeister zum Kantor „mutierenden Subjekt“ auszuräumen – allerdings erfolglos.

Johann Friedrich Fasch and the Freiberg Cantorship – A new primary source relating to the last few years of Fasch’s life and career

It is well known that the elderly Johann Friedrich Fasch attempted to secure the position as civic Cantor of Freiberg, Saxony. In 1919 Georg Schünemann presented an application letter by Fasch from 1755 that was addressed to the Freiberg Council. The document is, however, not the only primary source in support of Fasch’s application.

Among the holdings of the Freiberg Ephoral Archive which have been inaccessible until recently, another letter by Fasch could be identified. It was authored at the same time as the application and is addressed to the influential superintendent Christian Friedrich Wilisch. In contrast to the communiqué sent to the Freiberg mayors, Fasch provides detailed reasons for his application in this more confidential letter.

He notes that above all, his situation at the Zerbst court changed to his disadvantage after Duke Johann Ludwig’s death. Consequently, Fasch intended “to devote my remaining years of life in the service of God and his church”. Fasch also cleverly attempted to eliminate prejudice on the part of the clergy against a Kapellmeister “mutating” into a Cantor –without success, however.